

In der Not wird Alltägliches oft zu etwas Großartigem. Singen in der Kirche zum Beispiel. Gudrun Fliegner ist Kantorin der evangelischen Inselkirche auf Norderney. Als sie am ersten Advent das Konzertprogramm des Posaunenchores knapp 120 Zuhörern in der mit Abstand voll besetzten Kirche das Programm vorstellt, jubiliert sie ein wenig und sagt dann verschmitzt und doch fordernd: „Singen mit Maske ist noch erlaubt – das freut mich sehr.“

VON ERNST AUGUST GINTEN

Und dann singen die maskierten Norderneyer und ihre Urlaubsgäste, begleitet von Posaunenchor und Orgel: „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit.“ Die Kantorin strahlt und irgendwie macht sich ein beseliges Gefühl von Freiheit in der roten Inselkirche breit. Freiheit, unbeschwert loslassen, durchatmen, danach sehnen sich derzeit wohl viele – und fahren für ein paar Tage gen Norden, an die raue Nordsee, setzen dick in Daunen eingemummelt über mit der Fähre der Frisia AG. Von Norddeich-Mole zum touristischen Sommer-Hotspot Norderney. Solange es noch geht. Auf gut 6000 Einwohner kommen jährlich normalerweise fast 600.000 Touristen – wenn kein Coronavirus wütet. Die meisten im Sommer. Im Dezember boomt die Insel normalerweise erst wieder kurz vor Weihnachten.

Doch in diesem Jahr ist das anders. „Ich habe am ersten Adventswochenende nur volle Restaurants gesehen“, sagt Kurdirektor Wilhelm Loth. „Kann schon sein, dass es hier in diesem Jahr auch viele Corona-Flüchtlinge gibt.“ Zwar hat Norderney derzeit auch rund ein Dutzend aktive Fälle, aber die Stimmung im Ort und am Strand ist noch ganz entspannt. Keiner der in der Kälte Wartenden pöbelt gegen die akribischen 2G-Kontrollure an den Türen des Inselkinos, der Cafés und Restaurants, die ins Warme führen.

Dahin wollen auch Ramona Dogra und ihre Freundin Melanie Michels. Ihre Hunde sind zeitgemäß in vorweihnachtlichem Outfit unterwegs und die beiden jungen Frauen allerbesten Laune. Dogra lebt auf Norderney und arbeitet dort für das seit 100 Jahren bestehende Schullandheim des Märkischen Kreises. Ihre Freundin Melanie kommt aus Dortmund und ist mal wieder zu Besuch. Sie stehen am Sonntag in der Mittagssonne vor dem angesagten „Friedrich“ in der Fußgängerzone. Die Sonne



Regenbogen über dem Nordstrand von Norderney. Die Nordsee-Insel erlebt derzeit einen Touristenansturm wie normalerweise nur im Sommer

scheint gerade mal wieder kräftiger, aber es sind nur knapp fünf Grad. Auf Norderney ist in diesen Tagen allerbestes Spaziergehwetter – wenn es nicht regnet. Aber dann werden die Spaziergänger oft mit einem großartigen Regenbogen belohnt.

„Ich habe die Insel in dieser Zeit noch nie so voll gesehen“, sagt Dogra. Das könne schon an Corona liegen. Auch ihre Freundin Melanie hat sich in diesem Jahr mit ihrem Hund Pepper etwas früher auf den Weg gemacht. „Normalerweise komme ich immer im Dezember“, sagt sie. Aber angesichts der Corona-Lage ist sie diesmal lieber schon Ende November für ein paar Tage auf die Insel gereist. „Hier sind gerade wohl eine ganze Menge Corona-Flüchtlinge unterwegs“, sagt sie zwinkernd. Selbst urlaubende Familien mit Schulkindern seien unter der Woche auf der Insel, „ich weiß gar nicht, wie die das machen“, wundert sich Dogra.

Insulanern ist der Winteransturm etwas unheimlich. Denn normalerweise ist jetzt Ruhezeit. Viele Geschäfte sind am Sonntag zu. In der Woche schließen einige Gastrobetriebe wie das traditionsreiche Café Marienhöhe oben an der gepflasterten Strandpromenade auch schon mal für zwei Tage. In der Saison undenkbar. Aber die Geschäftsleute und Gastronomen haben Probleme, genug gutes Personal zu finden und „bereiten sich wohl auf das stressige Weihnachtsgeschäft vor“, vermutet Dogra.

Viele Geschäftsleute und ihre Angestellten machen jetzt selber mal ein paar Tage Urlaub. Auch der international ausgezeichnete Wellnesstempel Badehaus öffnet erst wieder am zweiten Weihnachtstag. Selbst die immer noch gut besuchte, chillige Milchbar auf der Promenade geht in die Winterpause. Alle wollen etwas Luft holen – aber viele sind angesichts der Infektionszahlen und der in Niedersachsen seit Kurzem geltenden harten 2G+-Regel gerade schwer verunsichert, ob das lukrative Weihnachts- und Silvestergeschäft jetzt doch komplett wegbrechen könnte. Zwar haben alle im Sommer sehr gut verdient – aber die Saison fing erst im Mai an, als Touristen wieder auf die Insel durften.

Für die Norderneyer war der Sommer dann knüppelhart. „So lange Schlangen vorm Bäcker habe ich morgens hier noch nie gesehen“, sagt Dogra. Der Gästeansturm hat die Mitarbeiter beim Fahrradverleih Molli-Bike in der Jann-Berghaus-Straße auch extrem gestresst: „Morgens 60 Meter Menschenschlange vorm Geschäft – Wahnsinn.“ Im Sommer seien schon mal 24 Schiffe pro Tag von Norddeich-Mole auf die Insel gefahren. Das war alles zu viel. „Wir machen jetzt erst mal zu.“ Kurdirektor Loth kann das verstehen. „Viele Menschen hier auf Norderney sind erschöpft.“

Doch wie geht es jetzt weiter? Auf der Insel könnte es bald mit einem Schlag wieder sehr ruhig werden, und das will hier keiner. Der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil hat die Warnstufe 2 für sein Land ausgerufen. Das bedeutet: Wer Urlaub im Hotel oder einer Ferienwohnung machen und im Restaurant essen gehen oder sich auch nur im Café aufwärmen will, der muss jetzt neben dem Nachweis der Genesung oder der Impfung auch noch einen offiziellen Corona-Test vorzeigen. Noch mehr Aufwand für Hoteliers und Gastronomen.

Und die fürchten nun vor allem einen erneuten Lockdown – wie sie ihn im Frühjahr 2020 erlebt haben. Damals ka-

men Polizisten aus ganz Niedersachsen auf die Insel und brachten die letzten renitenten Gäste auf Festland. Eine Insel ohne Touristen, das hatte es in der über 200 Jahre währenden Badegeschichte noch nie gegeben – und hat viele Insulaner regelrecht traumatisiert.

Und die Angst kriecht allerorten hoch. „Es fängt jetzt natürlich an, dass die Menschen anfangen zu telefonieren, zu fragen, E-Mails zu schicken“, sagt Loth. Das erlebt gerade auch Eva Daedlow-Behrend. Sie ist Hotelchefin im renommierten Seesteg, zu dem auch ein gut gebuchtes Sternerestaurant gehört. „Keiner weiß was, viele munkeln über den Lockdown, Ratlosigkeit an allen Fronten. Die ersten Stornierungen gehen ein.“

Seit Mitte der Woche ist die Stimmung im Keller. Und anstatt vor den

VIELE MENSCHEN
HIER AUF
NORDERNEY SIND
ERSCHÖPFT

WILHELM LOTH
Kurdirektor

Cafés bilden sich jetzt morgens vor der Corona-Teststation in der Parkapotheke lange Schlangen. „Wir wollen heute doch noch essen gehen“, sagt eine ältere Dame, die im Regen auf ihrem Rollator sitzt ausharrt.

Ganz so schlimm wird es aber diesmal auf Norderney wohl nicht werden, solange nicht alles wieder ganz dicht gemacht werden muss. Die Insel hat vor Kurzem ihre Testkapazitäten erhöht. Norderney und die Reederei Frisia übergeben seit diesem Donnerstag Geimpften und Genesenen nach der Kontrolle des Impfpasses vor der Überfahrt und im Conversationshaus auf der Insel ein Stoffarmband. Solche bunten Bänder sind ja schon auf Weihnachtsmärkten erfolgreich getestet worden, weiß Loth.

Dann müssen die Gäste nicht jedes Mal „ihren Impfausweis oder ihr Handy vorlegen“. Das Angebot ist freiwillig und von daher nicht diskriminierend, findet Loth. „Es geht wirklich darum, dem Gast und uns das Leben zu erleichtern und nicht zu stigmatisieren.“ Der Corona-Krisenstab des Landkreises Aurich findet die Idee so gut, dass er sie auch anderen Inseln empfiehlt. Das Armband soll möglichst schon bei der Ankunft angelegt werden und bis zur Abreise „möglichst auch da bleiben“, heißt es in der Kurverwaltung.

Solche 2G-Armbänder würden am Heiligen Abend dann auch die Mitarbeiter an der Tür der Inselkirche bei ihren Kontrollen entlasten. Geplant sind wegen der Corona-Abstandsregeln auf jeden Fall mehrere Gottesdienste hintereinander. Mit festlichem Singen – hofen Kantorin, Organist, Pfarrer und auch viele Kirchgänger.

Chinas Scheitern ist Europas Chance

300 Milliarden Euro für den Balkan und Afrika

Der Ruf der chinesischen Seidenstraßen-Strategie hat in den letzten Jahren erheblich gelitten. Berichte über Staaten wie Montenegro, die durch ambitionierte Projekte und chinesische Kredite in die Schuldenfalle getrieben wurden, haben dem Ruf geschadet. Forscher der US-Denkfabrik Aiddata zählten in einer Studie zuletzt 42 Länder, die China den Gegenwert von mindestens zehn Prozent ihrer Wirtschaftsleistung schulden.

VON TOBIAS KAISER

Viele davon befinden sich in Afrika, wo chinesische Firmen in den vergangenen Jahren Gewaltiges geleistet haben: 10.000 Kilometer Eisenbahnstrecken, 100.000 Kilometer Schnellstraßen, mehr als 80 Kraftwerke, 100 Häfen und mehr als 170 Schulen – die Zahlen, die Chinas Außenminister Wang Yi in dieser Woche auf einer Veranstaltung im Senegal nannte, sind beeindruckend. Trotzdem häuften sich in Afrika und anderswo Klagen: über Megaprojekte, die der Bevölkerung kaum etwas bringen, über minderwertige Materialien und billig produzierte Infrastruktur. Für Unmut sorgt in vielen Ländern auch, dass für die Arbeiten häufig vor allem chinesische Unternehmen und chinesische Arbeiter statt lokaler Firmen eingesetzt werden. So sehr ist die Stimmung gekippt, dass China inzwischen das Label Neue Seidenstraße oder Belt and Road Initiative (BRI) vermeide, sagt Steven Blockmans, Forschungsdirektor bei der Brüsseler Denkfabrik CEPES. Francesca Ghiretti, Forscherin bei der auf China spezialisierten Denkfabrik Merics in Berlin, zieht denn auch ein ernüchterndes Fazit der Strategie. Durch sie sei es bisher weder gelungen, die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben, noch die Partnerländer nachhaltig für China einzunehmen.

Die EU möchte die Unzufriedenheit mit China jetzt ausnutzen, um BRI zu kontern. Nachdem Brüssel, Washington und Berlin China jahrelang dabei zugehört haben, wie es versucht hat, seinen wirtschaftlichen und politischen Einfluss in ärmeren Staaten auszubauen, gibt es jetzt ein Gegenprojekt: Global Gateway heißt das Vorhaben, das in den kommenden sechs Jahren bis zu 300 Milliarden Euro in Infrastrukturprojekte und andere Entwicklungshilfemaßnahmen leiten soll. Es ist eine Art demokratischer Gegenentwurf zu BRI: Klima- und umweltfreundlich müssen die finanzierten Projekte sein, qualitativ hochwertig, transparent ausgeschrieben, finanziert und geführt mit hohen Standards für den Schutz von Menschen- und Arbeitnehmerrechten.

Die Strategie mag zwar das Wort global im Namen tragen, tatsächlich richtet sie sich vorrangig an zwei Regionen, in denen auch China sich stark engagiert: Bis zu 60 Milliarden Euro sollen in die Länder des Westbalkans fließen. Im Fokus steht außerdem Afrika. Vor allem südlich der Sahara gelegene Länder sollen einen großen Teil des Geldes bekommen. Ein Grund dafür ist, dass es für die Global-Gateway-Initiative kaum frisches Geld gibt, sondern vor allem die bestehende Entwicklungszusammenarbeit der EU und der Mitgliedsländer neu verpackt wird. Die meisten dieser Gelder sind bereits für das südliche Afrika bestimmt. Neu ist die Idee nicht, die vorhandene Entwicklungshilfe der EU-Mitgliedsländer und der EU auf diese Weise zu bündeln. Bereits vor zwei Jahren empfahl eine Expertengruppe den EU-Institutionen, Chinas BRI zu kopieren und die europäische Entwicklungshilfe für Afrika unter einem einheitlichen Konzept zu bündeln.

Heizöl-Preise aktuell

Preise in Euro je 100 Liter bei Kauf von 3000 Litern einschließl. 19 % Mehrwertsteuer

Stadt	Diese Woche	Vorwoche
Berlin	83,40-88,80	91,40-95,45
Hamburg	79,90-89,00	85,70-94,85
Hannover	80,10-86,85	86,85-94,00
Düsseldorf	83,20-84,50	88,95-93,15
Frankfurt/M.	85,70-87,00	91,40-96,05
Karlsruhe	81,80-86,15	86,55-92,90
Stuttgart	85,45-88,85	92,60-95,65
München	83,90-86,85	89,85-92,70
Rostock	79,30-85,20	86,50-96,40
Leipzig	78,40-83,40	86,85-91,70

Bei höherer Abnahmemenge sind Preisnachlässe möglich. Quelle: Energie Informationsdienst

Schnell sein und 350€ Weihnachtsgeld sichern!

Nur bis 14.12.2021: Werben Sie einen neuen Leser für das WELT Markenabo und freuen Sie sich auf eine 350€ Prämie.

100€ extra

Werben Sie einen neuen Leser für DIE WELT, WELT AM SONNTAG und WELTplus Premium im Paket für 12 Monate zum Vorteilspreis von nur 55,79€ mtl. und erhalten Sie bis 14.12.2021 eine Geldprämie von 350€.

Ab dem 15.12.2021 noch 250€ Prämie.

Immer und überall aktuell informiert:

DIE WELT: Von Montag bis Freitag in moderner, schlanker Form.
WELT AM SONNTAG: Jetzt schon am Samstag beste Unterhaltung.
WELTplus Premium: Alle exklusiven digitalen Inhalte von WELT.

Gleich bestellen unter 0800/935 85 37 oder www.welt.de/350euro

In Ihrem Abo sind die gedruckten Zeitungen und WELTplus Premium enthalten. Weitere Informationen zum Produkt finden Sie unter welt.de/produkt. WELT AM SONNTAG und DIE WELT erscheinen im Verlag Axel Springer SE, Axel-Springer-Str. 65, 10888 Berlin, 0800/926 75 37. Vertreten durch den Vorstand, Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154517 B. Aktion 350 €: 10169717 / 250 €: 10169716